

beiden Seiten des Rheins saßen, gegen die am Mittel- und Oberrhein wohnenden Alamannen zu Hilfe gerufen, schlug diese mühsam 496 bei Tolbiacum (Zülpich? zwischen Aachen und Bonn) und trat infolge eines dabei abgelegten Gelübdes zum katholischen Christentum über (Taufe zu Reims durch den h. Remigius; s. ampoule). Die Einfügung Alamanniens stärkte das deutsche Element im Frankenreich beträchtlich; die Gemeinschaft des Glaubens minderte den Gegensatz zwischen Franken und Römern und gewann dem Königthum die Hilfe der Bischöfe. Der Krieg gegen das Burgunderreich (499—500) zwischen Vogesen, Rhône und Saône bis zum Mittelmeer und den südlichen Hochalpen (Hptst. Genf), den Chlodwig, der Gemahl der Burgunderin Chlotilde, als Bluträcher gegen König Gundobald unternahm, führte trotz des Siegs bei Dijon nicht zur Eroberung, beschleunigte aber den Untergang des von innerem Zwist zerrissenen Reichs. Als Vorkämpfer des rechten Glaubens griff Chlodwig 507 mit begeisterter Beihilfe des Klerus in einem heiligen Kriege die Westgoten an, siegte bei Vouglé (Poitiers) und eroberte 508 Toulouse und Angoulême. Die Einnischung Theodorichs des Großen rettete den Westgoten die Küstenlandschaft Septimanie (von Rhône bis zu den Pyrenäen) und beschränkte die fränkische Eroberung auf Aquitanien (zwischen Loire und Garonne). Wie diese Eroberung das romanische Element im fränkischen Reiche verstärkte, so gab sie auch dem katholisch-kirchlichen eine höhere Geltung und änderte dadurch den Charakter von Chlodwigs Herrschaft: die von Kaiser Anastasius verliehene Würde eines Patricius und Konsuls gab demselben auch in den Augen der Germanen höhere Berechtigung und setzte Chlodwig in Beziehung zu Rom und dessen Bischof. Die Gefahr einer Romanisierung auch der Franken aber wurde abgewandt durch eine mächtige Verstärkung des deutschen Elements, indem Chlodwig einmal die bei den Saliern noch vorhandenen Fürsten durch Mord und Verrat beseitigte und so diesen Stamm vollends einte, ferner aber das Herrscherhaus der Ripuarier (Sigebert und sein Sohn) durch von ihm genährten Zwist stürzte und dann sich vom Volk auf den Schild erheben ließ. So saßte die fränkische Herrschaft auch in echt deutschem Lande zu beiden Seiten des Rheins festen Fuß.

**3** 3. Ohne die Einheit des Reichs aufheben zu wollen, stattete Chlodwig († 511) jeden seiner vier Söhne mit einem besondern Gebiete aus, so daß der älteste, Theodorich, die östliche, rein

Bur-  
gunder-  
krieg  
500.

West-  
goten-  
krieg  
507—8.

Einung  
der  
Saller.

Ripu-  
arier.

3  
Teilung.